

Neue Hausgärten

Autor(en): **Schweizer, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **18 (1931)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-81928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Um die Rasenfläche stehen Blütensträucher wie Flieder, Schneeball, Goldregen, Zierkirschen und -äpfel, überragt von der mächtigen Krone eines Nussbaumes im Nachbargarten. An der Nordwestgrenze waren wieder Tannen und Lärchen nötig, um Schutz nach aussen zu bieten. Zwischen ihnen stehen Feuerbüsche, Schlehen,

Kornelkirschen und einige Vogelbeeren. — Im ganzen gesehen soll der Garten viele verschiedenartige Wünsche des Bauherrn erfüllen und doch eine geordnete Einheit darstellen, sie soll reich an Einzelschönheiten sein, ohne doch in Einzelheiten zu zerfallen; wir hoffen, dass wir das erreicht haben.
O. Mertens.

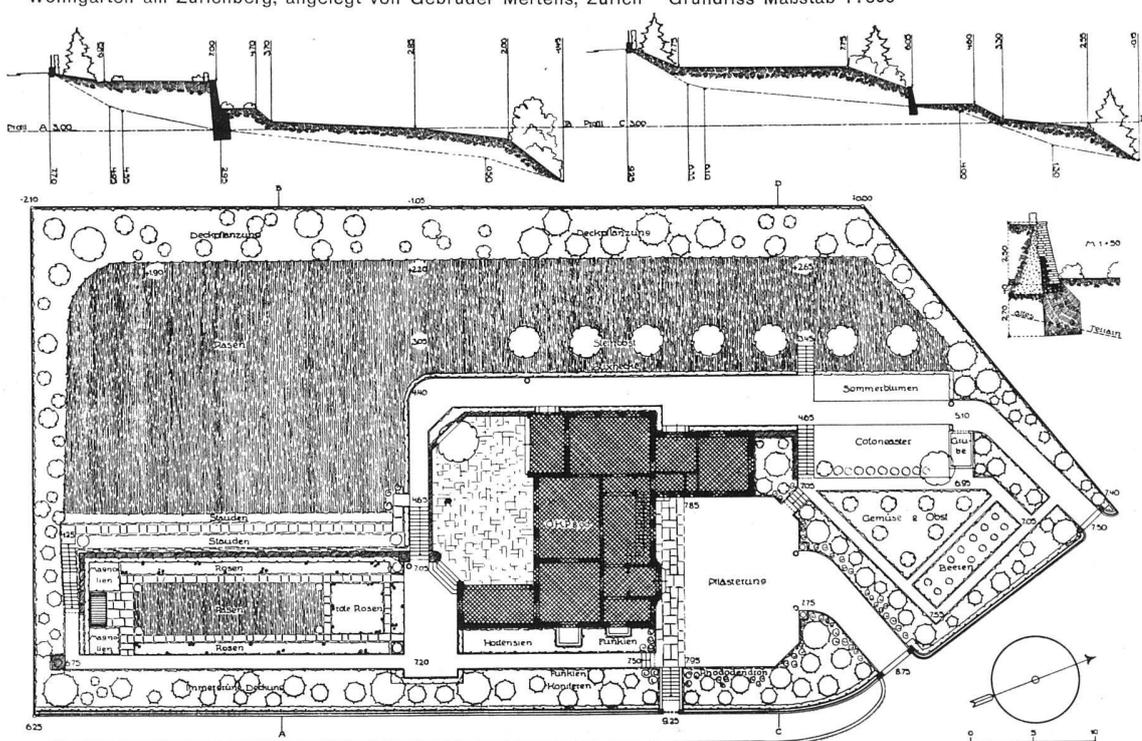
Neue Hausgärten

Die Beschäftigung mit der Welt des Gartens ist heute wieder für weite Kreise zu einer ausgesprochenen Lebensnotwendigkeit geworden. Der Garten bedeutet für uns Erholung von der Hast des Tages, er ist uns der notwendige Gegenpol zum mechanisierten, gehetzten Berufsleben. Der vorwiegend dekorativ eingestellte, repräsentative Hausgarten der Vorkriegszeit kann aber dem neuen Bedürfnis nach intensiver Benutzung nur halbwegs gerecht werden; seine Räume sind, wie der «Salon» seligen Angedenkens, weniger zum Wohnen da für den Besitzer als zum Betrachten für den Aussenstehenden und seltenen Gast. Und wie der Innenraum sich änderte, unter den Erlebnissen der Kriegs- und Nachkriegszeit, so wandelte sich auch der Hausgarten: Aus dem unbetretbaren Zierrasen wurde der grosse Wohn-, Spiel- und Liegerasen; aus dem blossen Zierbassin das Bade- und Planschbecken für die Kinder. Die breiten Kieswege, die so viel Unterhalt brauchen, sind auf ein Mindestmass beschränkt; an ihre Stelle

treten Plattenwege und Trittsteine im Rasen. Die peinlich abgezielten Beete und Beetchen mit nichtssagenden Allerweltsblumen verschwanden, und aus Trockenmauern und langen breiten Rabatten winterharter Blütenstauden erwuchs eine ganze Welt neuer Formen und Farben. Man wertete die Pflanze nicht mehr allein als Bau- und Farbenmaterial, man entdeckte sie sozusagen als Persönlichkeit.

Wir alle, die dem Garten eng verbunden sind, freuten uns über diesen Gesinnungswechsel, wir freuten uns des Erreichten. Doch die Entwicklung ging weiter: man verkündete den völlig grünen Garten ohne alle Wege und scheint nun allmählich Gefahr zu laufen, durch Ueberspannung ursprünglich guter Ideen das in 30 Jahren mühsam Erreichte wieder zu zerstören. Die Aufgabe des modernen Gartenarchitekten scheint uns gerade darin zu liegen, das richtige Gleichgewicht zwischen architektonischer Strenge und ungebunden wuchernder Natur zu suchen, sei es durch bewussten Gegensatz zwischen ar-

Wohngarten am Zürichberg, angelegt von Gebrüder Mertens, Zürich Grundriss Maßstab 1:600





Wohngarten J. Schweizer in Glarus

chitektonisch geformten und absichtlich romantisch wuchernden Partien, sei es durch strenge, aber unaufdringliche Komposition des Ganzen, die dem lebensprühenden Reichtum der Blumen nur zu um so schönerer Geltung verhilft, ohne als Zwang in Erscheinung zu treten. Unser Hausgarten ist die Wohnung im Freien für die Familie, mit Sitzplätzen für alle Tages- und Jahres-

zeiten, darüber hinaus aber auch ein Schaugarten, von dem vielfältige Anregungen auf Gartenliebhaber und Auftraggeber ausgehen sollen. Die beträchtlichen Höhenunterschiede sind ausschliesslich durch Trockenmauern überwunden, deren klare Linien von einer ungezügelter Vegetation überwuchert werden.

J. Schweizer, Gartenbauinspektor, Glarus.



Planschbecken
vor einem Haus in Arosa
von J. Schweizer, Glarus